

Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerge

Pädagogische Konzeption

Stand März 2013

Hirschgarten Zwerge e.V.
Wotanstr. 68
80639 München

Inhaltsverzeichnis

1 Hintergrund: Geschichte der Initiative und gesellschaftlicher Auftrag	3
2 Standort	3
3 Zielgruppen	3
4 Eingewöhnung	4
5 Pädagogische Grundposition	5
5.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	6
5.3 Lebens- und Erfahrungsbereiche	7
6 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung	9
6.1. Entwicklungsgespräche	10
6.2. Dokumentation	10
7 Elternarbeit	11
8 Räumlichkeiten	11
9 Öffnungszeiten	12
10 Zeitlicher Tagesablauf	12

1 Hintergrund: Geschichte der Initiative und gesellschaftlicher Auftrag

Die Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerg e.V. entstand aus einer Gruppe von 15 Müttern und Vätern **aus dem Neubaugebiet Hirschgarten in** Nymphenburg/Neuhausen. Die **meisten Mütter und Väter** strebten eine Rückkehr in den Beruf an, bevor ihr Kind das Alter von 3 Jahren erreicht hat bzw. waren bereits wieder berufstätig. Sie hatten damit aktuell oder zumindest in näherer Zukunft Bedarf an familienunterstützender Kleinkindbetreuung. Der Wille ihre Kinder in einer Einrichtung unterzubringen, die das Kind und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt und die Beteiligung der Eltern bei der pädagogischen Arbeit sicherstellt, sowie die vergebliche Suche nach einem Platz in einer Kindertagesstätte, veranlassten die Mütter und Väter deshalb, nach Alternativen der Betreuung ihrer Kleinkinder zu suchen. Sie stießen dabei auf das KKT. Mit operativer Unterstützung des KKT schlossen sich die Mütter und Väter am 15. Mai 2011 zum Verein Hirschgarten Zwerg e.V. zusammen mit dem Ziel, eine Eltern-Kind-Initiative ins Leben zu rufen und zu führen.

2 Standort

Seit September 2011 war die Eltern-Kind-Initiative in drei vorübergehenden Standorten in der Nähe des Hirschgartens untergebracht bis letztendlich im Juli 2012 langfristige Räumlichkeiten in der Wotanstrasse 68 in Nymphenburg unweit des Hirschgartens und des Nymphenburger Schlossparks bezogen werden konnten. Der Standort ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Es stehen Räumlichkeiten mit insgesamt 130 qm zur Verfügung, die für 18 Betreuungsplätze Raum bieten. Zudem stellt der nahe gelegene Hirschgarten einen zentralen Bewegungsraum dar.

3 Zielgruppen

Die Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerg e.V. stellt 18 Betreuungsplätze für Kinder aus Nymphenburg/Neuhausen und den angrenzenden Stadtteilen bereit. Die Betreuungseinrichtung steht grundsätzlich allen Münchner Kindern und ihren Eltern offen. Die Möglichkeiten einer Eltern-Kind-Initiative ausschöpfend, wird eine Betreuung von Kindern im Alter zwischen **15 Monaten (bzw ca 12 Monaten bei Geschwisterkindern) und sechs Jahren geboten, da hier der größte ungedeckte Bedarf besteht. Der Schwerpunkt liegt bei einer altersgemischten Gruppe.**

In der Eltern-Kind-Initiative wird mit allen 18 Kindern gruppenübergreifend gearbeitet, man nennt dies auch offene Arbeit. **Hierbei dürfen die Kinder in einem bestimmten Rahmen alleine entscheiden**, ob, wann und wie lange sie sich der Freiarbeit, dem Rollenspiel oder Kleingruppenspielen widmen. In jedem Raum steht ihnen dabei eine Pädagogin zur Seite.

Es ist eine Gruppe vorgesehen. Als altersübergreifende Einrichtung möchte die Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerg Familien und ihren Kindern ohne Wechsel der Betreuungseinrichtung ein kontinuierliches Betreuungsarrangement vom Kleinkindalter an bis in die erste Selbständigkeit der Kinder im Grundschulalter vorhalten. Die Kinder können miteinander aufwachsen, langjährige Freundschaften schließen und sich in vertrautem Raum auch außerhalb der Familie längerfristig wohl fühlen. Die Möglichkeit für Geschwisterkinder, in der gleichen Einrichtung betreut zu werden, ist eine große Erleichterung für die Eltern und eine Bereicherung für die Kinder.

4 Eingewöhnung

Für die Kinder aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine anspruchsvolle und teilweise stressvolle Zeit, die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Deshalb nehmen wir uns dafür bewusst viel Zeit.

Die Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich zögernd und vorsichtig, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu. Wesentlich ist für uns eine Orientierung an der Bereitschaft des Kindes, die Schritte auf dem Weg in die neue Situation zu akzeptieren.

Angelehnt an das Münchner Modell, von Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll: „Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kleinkinder.“ unterteilen wir die Eingewöhnungszeit in 5 Phasen, die wir zeitlich den individuellen Bedürfnissen des Kindes anpassen.

Erste Phase: Die Aufnahme und Eingewöhnung vorbereiten

Ein ausführliches Aufnahmegespräch dient zur Klärung der gegenseitigen Erwartungen seitens Einrichtung und Eltern sowie zum Austausch der wichtigsten Informationen und dem Aufbau einer Vertrauensbasis. Ebenso ist ein Besuch in der Gruppe Teil der Vorbereitung des Kindes auf die neue Lebenssituation. Dem Kind soll vermittelt werden, dass es in der Kita willkommen ist und die Eltern hinter dem Besuch stehen.

Um das Kind besser kennenzulernen sprechen Eltern und Bezugserzieher kurz vor dem ersten Krippentag nochmals ausführlich über Verhaltensweisen, Rituale und Dinge, die dem Kind und den Eltern wichtig sind. Dabei kann auch abgeklärt werden, welche Rituale und Abläufe wir übernehmen können und was wir nicht leisten können.

Zweite Phase: Das Kennenlernen

In dieser Phase lernen sich alle Beteiligten besser kennen. Die Eltern gewinnen Einblicke in den pädagogischen Alltag und lernen das Team und die Räumlichkeiten kennen. Wichtig ist es, dem Kind soviel Zeit zu geben, wie es braucht. Eltern und Kind beobachten zunächst das Geschehen in der Gruppe vom Rande, bis das Kind von sich aus Kontakt aufnimmt. In dieser Phase sind die Eltern für ihr Kind verantwortlich und führen auch alle pflegerischen Aufgaben durch.

Der Erzieher/ die Erzieherin wird sich in dieser Phase bewusst zurückhalten und von sich aus keinen direkten Kontakt zum Kind aufnehmen, sondern auf die Initiative des Kindes warten, Blickkontakt aufnehmen, das Kind beobachten, beim Wickeln und Essen zuschauen usw.

Dritte Phase: Sicherheit gewinnen

Jetzt sollen Eltern und Kind die Sicherheit gewinnen, die sie brauchen, um sich voneinander zu trennen. Die Erzieherin wird nun verstärkt Kontakt zu dem Kind aufnehmen. Ein Zeichen von Sicherheit ist es, wenn das Kind von sich aus Kontakt zu anderen Kindern und der Erzieherin aufnimmt, sich von der Bezugserzieherin wickeln und füttern lässt und Sicherheit

im Tagesablauf gewinnt. Auch die Eltern brauchen Sicherheit und Vertrauen zur Erzieherin, wenn sie sich von Ihrem Kind trennen sollen.

Die Eltern können diese Phase unterstützen, indem Sie sich immer mehr zurück nehmen und die Aktivitäten zunehmend der Bezugserzieherin überlassen aber selbst als sicherer Hafen für das Kind zur Verfügung stehen.

Vierte Phase: Vertrauen aufbauen

Das Kind hat mittlerweile eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieherin aufgebaut und fühlt sich in der Gruppe wohl. Die Eltern sollten spüren, dass das Kind gut aufgehoben ist und sie sich zur vereinbarten Zeit von ihrem Kind trennen können. Gemeinsam mit den Eltern wird der Zeitpunkt der ersten Trennung und ein Trennungsritual abgesprochen.

Die erste Trennung sollte etwa 30 Minuten dauern, denn das Kind muss sich erst an die neue Situation gewöhnen. Die Eltern halten sich in der Zeit in der Einrichtung auf und kommen nach dem besprochenen Zeitrahmen zurück, oder wenn sie die Erzieherin wieder holt. Danach lassen sie das Kind die angefangene Spielsituation beenden und verabschieden sich dann gemeinsam. Die Dauer der Trennung wird nach und nach verlängert. Anfangs bleiben die Eltern noch in der Einrichtung, später reicht es wenn sie telefonisch erreichbar sind.

Fünfte Phase: Die Eingewöhnung auswerten und abschließen

Das Kind hat den Übergang bewältigt und ist in der Rolle als Krippenkind angekommen. Die Eltern werten gemeinsam mit der Erzieherin den Eingewöhnungsverlauf aus und wissen wie es weiter geht.

5 Pädagogische Grundposition

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP).

Eine Internetversion des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans als nicht-ausdruckbare pdf-Datei können Sie [hier](#) abrufen.

Im vorliegenden Konzept sind die grundlegenden pädagogischen Leitlinien festgesetzt, die das Grundverständnis der Eltern-Kind-Initiative ausmachen.

Die Kooperationseinrichtung Hirschgarten Zwerge basiert nicht auf einem einzelnen pädagogischen Ansatz, vielmehr orientiert sie sich an den Erkenntnissen verschiedener Pädagogen wie z.B. Montessori, Fröbel oder dem situationsorientierten Ansatz.

Die Verbindung der Erkenntnisse dieser Pädagogen bringen uns zu der Überzeugung, dass die Kinder mehr denn je Zeit und Raum brauchen, um sich entwickeln zu können. Ihre individuellen Persönlichkeiten sollen geachtet werden und sie sollen ohne Druck heranwachsen und ihre Neigungen erkennen lernen können. Der schöpferische Wille, den jedes Kind in sich trägt, soll gefördert werden. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt. Die Erzieher/innen verstehen sich als Partner/innen und Begleiter/innen.

Da in der heutigen Zeit immer mehr Kinder in Kleinfamilien oder allein mit nur einem Elternteil aufwachsen, ist es Anliegen unserer Kooperationseinrichtung, die Kinder in altersgemischten und offenen Gruppen zu betreuen. Dadurch können die Kinder wirklich altersübergreifende Erfahrungen im Zusammenleben machen. Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll die Ausgrenzung behinderter Menschen überwinden helfen und soziales Lernen fördern. Die Kooperationseinrichtung ist konfessionsfrei.

Das Konzept bleibt offen und d.h. erweiterungs- bzw. ergänzungsfähig durch die Gruppe der Eltern, die die Mitglieder und Nutzer der Einrichtung sind.

Die Weiterentwicklung des Konzeptes und seine Konkretisierung in praktische Umsetzungsschritte und Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal erfolgen.

5.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Soziales Lernen

Soziales Lernen beinhaltet sowohl die Entwicklung der Ich-Kompetenz, als auch der Fähigkeit mit anderen Menschen umzugehen (soziale Kompetenz). Soziales Lernen erfahren die Kinder durch die Teilnahme am sozialen Leben innerhalb der festen altersgemischten Lerngruppe, in der sich „... die verschiedenen Charaktere in einem Reichtum sozialer Äußerungen...“ offenbaren (Oswald/Schulz-Benesch: Grundgedanken der Montessori-Pädagogik, 2002, S. 96).

Sprache und Sprachentwicklung

Jedes Kind sollte sich im Rahmen seiner Möglichkeiten äußern können. Nur so kann das Kind Kontakte knüpfen, seine Umgebung verstehen und seine Gefühle mitteilen. Die Basis für die Sprachentwicklung bilden eine ausgewogene Motorik, die Fähigkeit für räumliche Orientierung, gutes Hörvermögen und Sprachverständnis. Die sprachliche Umgebung ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Spracherwerb. Korrekte Sprachvorbilder, freies Erzählen, Sprachspiele, Geschichten, Puppen- und Rollenspiele, Kinderreime und Fingerspiele oder rhythmische Übungen tragen den Bedürfnissen der Kinder in diesem Bereich Rechnung und helfen, sprachliche Strukturen aufzubauen, Gedanken zu ordnen und zu formulieren.

Umwelt und Natur

Die Kinder sollen ihrer Entwicklung entsprechend Interesse und Liebe für ihre natürliche Umwelt entwickeln und sich selbst als Teil der Natur begreifen (gegenseitige Abhängigkeit), elementare Kenntnis über biologische und ökologische Zusammenhänge (z. B. Jahreszeitenkreislauf) erwerben und zunehmend bereit sind, Verantwortung für sich, Ihre Umwelt und ihre Mitmenschen zu übernehmen. Die Verwirklichung dieser Ziele wird auf verschiedenen Wegen angestrebt:

Originale Begegnungen (z. B. Spaziergänge in die Natur, Gartenarbeit), Lernorte außerhalb der Einrichtung (z. B. die nähere Umgebung), Geschichten (z. B. Erzählungen, Bilderbücher), didaktische Materialien (z.B. Globen, Fahnen, Puzzles). Ernährung und Gesundheit (z.B. gemeinsam gesundes Essen zubereiten, Zähne putzen), Lebenszusammenhänge verschiedener Kulturen im Vergleich (z.B. Wohnen jahreszeitliche Feste auf der ganzen Welt). Alle behandelten Themen entstammen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder.

Körper und Bewegung

Bewegung ist nicht nur eine der frühesten Entwicklungsaufgaben der jungen Kinder, sondern auch ein Grundbedürfnis aller Kinder. Wie Sprechen und Denken verbindet auch die Bewegung die Kinder mit der Welt.

Das Bereitstellen von vielfältigen Angeboten und attraktiven Anregungen – wie Turnangeboten im Freien (z.B. Klettern, Ballspiele, Balancieren etc.) soll den Kindern die Möglichkeit geben, entwicklungsgerecht ihre Bewegungsräume zu erkunden.

Übungen des täglichen Lebens

Zur wichtigsten materialbezogenen Arbeit in der Kinderkrippe und dem Kindergarten gehören die so genannten Übungen des täglichen Lebens (Gießen, Schütten, Löffeln, Anziehen, Blumen gießen, ...). Die erworbenen Fähigkeiten werden im täglichen Leben eingesetzt und kommen der Gemeinschaft zugute.

Folgende Ziele sollen mit diesen Übungen erreicht werden.

→Forderung, Koordinierung, Verfeinerung und Harmonisierung von Bewegungen und Bewegungsabläufen

→Unabhängigkeit vom Erwachsenen, Selbständigkeit, Forderung der Sicherheit und des Selbstwertgefühls

→Bildung einer inneren Ordnung und Gespür für soziale kulturbezogene und kulturspezifische Verhaltensweisen.

Musik

Musikalische Angebote wie Singen, Tanzen und Instrumentalspiel sollen den Kindern die Möglichkeit geben mit Musik vertraut zu werden sowie ihre Musikalität zu entdecken und zu entwickeln. Mittels Interaktions- und Kommunikationsspielen oder Klanggeschichten erleben die Kinder Musik mit allen Sinnen und entwickeln Freude daran.

Künstlerischer und handwerklicher Bereich

Kinder beginnen von sich aus früh zu zeichnen, zu malen, zu formen und sich mit Material auseinander zu setzen, um Gesehenes und Erlebtes nonverbal zu gestalten und zu verarbeiten. Ästhetisches Lernen im Elementarbereich entwickelt sich spielerisch und knüpft an den konkreten Erfahrungen und Bedürfnissen des Kindes an. In der Kita können die Kinder tuschen, malen, schneiden, kleben, basteln, weben, flechten, sticken u.v.m.

5.3 Lebens- und Erfahrungsbereiche

Gestaltung der Umgebung

Ein Kind muss auf eine Umwelt treffen, deren anregender Charakter ihm erlaubt, seine Potenziale zu entfalten. Die vorbereitete Umgebung und die Vorbereitung des Pädagogen sind das praktische Fundament unserer Erziehung.

Das bedeutet für uns, eine anregende Umgebung zu schaffen, die individuelles Lernen nach eigenem Tempo ermöglicht und den Entwicklungsphasen des Kindes gerecht wird.

Die Gruppen- und Nebenräume sind überschaubar und klar gegliedert. Spielsachen und Materialien sind für jedes Kind ohne Hilfe erreichbar, denn es soll selbstständig tätig werden. Die vorbereitete Umgebung bietet zusätzlich Möglichkeiten zum Malen, Formen und künstlerischen Gestalten.

Gruppenerfahrungen

Durch vielfältige Erfahrungen nimmt sich das Kind in der Gruppe wahr, es lernt, Konflikte selbst zu bewältigen und eigene Lösungen zu finden. Es werden Regeln zusammen aufgestellt, die Vertrauen und Sicherheit bieten. Die Gruppen haben eine Altersmischung, die zu interessen- und entwicklungsbedingten Beziehungen einladen, in denen die Kinder mit und ohne Behinderung von- und miteinander lernen. Sie lernen, sich selbst zu organisieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Gesunde Lebensweise

In der Kooperationseinrichtung wird den Kindern eine ausgewogene und gesunde Kost geboten. Frühstück, Mittagessen und Brotzeit werden jeweils gemeinsam eingenommen. Zur Gesunderhaltung des Körpers zählt neben der gesunden Ernährung und der regelmäßigen sportlichen Betätigung auch die Körperhygiene, wie z. B. das regelmäßige Zähneputzen. Ein wichtiges Prinzip für die Gesunderhaltung der Kinder ist der tägliche Aufenthalt im Freien (auch bei schlechtem Wetter).

Interkulturalität und Integration des „Anderssein“

Die Begegnung der Kulturen ist ein zentrales Anliegen der Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerge.

Die Aufnahme von Kindern aus anderen Ländern soll aktiv angestrebt werden. Dies wird eine Bereicherung für die inländischen wie die ausländischen Kinder darstellen. Sie erhalten im gemeinsamen Alltag die Chance, über den selbstverständlichen Umgang mit Gleichaltrigen aus jeweils anderen Kulturkreisen Respekt vor der Andersartigkeit und der Vielfalt des menschlichen Seins zu lernen.

Durch gemeinsame Programme wird das Miteinander gefördert und unterstützt. So können z.B. Feste aus den verschiedenen Kulturkreisen im jahreszeitlichen Rhythmus erlebt und besprochen werden, Eigenheiten und Besonderheiten der verschiedenen Kulturen und Länder in kindgerechter Weise zum Thema gemacht werden.

Die Betreuer/innen sollen über pädagogische Konzepte und Gewohnheiten anderer Kulturen informiert sein, um beste Voraussetzungen für eine gelungene Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und dem Kindertagesstättenpersonal zu schaffen.

6 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung

Die Beobachtung der Kinder ist ein wichtiges Instrument unserer Arbeit und bildet die Grundlage für die Entwicklungsbegleitung der Kinder und das pädagogische Handeln. Um ein möglichst umfassendes Bild jedes einzelnen Kindes zu bekommen, nutzen wir unterschiedliche Instrumente der Beobachtung:

Wahrnehmende Beobachtung

Hierzu gehört das ständige aufmerksame Zuhören und Zusehen im alltäglichen Kindergartenablauf, um das einzelne Kind besser kennenzulernen und um dessen individuelle Verhaltensweisen und Bedürfnisse wahrnehmen zu können. Anhand dessen können wir Schlüsse über das Wohlbefinden des Kindes, seine sozialen Kontakte und seine Interessen ziehen und davon ausgehend Impulse für die kindlichen Bildungsprozesse setzen.

Strukturierte Beobachtung / PERIK

In regelmäßigen Abständen führen die Erzieher/innen gezielte Beobachtungen durch in denen Handlungssequenzen der Kinder in natürlichen Alltagssituationen festgehalten und reflektiert werden. Hierbei orientieren wir uns am Beobachtungsbogen „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK).

Portfolio

Ergänzend nutzen wir das Portfolio, um die Lernprozesse zu begleiten und um die Entwicklung des Kindes darzustellen. Es ist eine gezielte Zusammenstellung aus Schrift- und Bilddokumenten (z.B. Erzählungen der Kinder, Lerngeschichten, Fotos) und den Werken des Kindes (z.B. Zeichnungen). Diese widerspiegeln die Stärken und Interessen des Kindes und machen die Erweiterung der Kenntnisse und Kompetenzen sichtbar.

6.1. Entwicklungsgespräche

Die Ergebnisse unserer umfassenden Beobachtungen bilden die Grundlage unserer mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Thematische Schwerpunkte dieser Elterngespräche bilden das Sozialverhalten, die Grob- und Feinmotorik, die sprachliche und kognitive Entwicklung und die Interessensbereiche der Kinder.

Im Rahmen der Entwicklungsgespräche vereinbaren wir mit den Eltern gemeinsam Ziele bzgl. der weiteren Entwicklungsbegleitung ihrer Kinder (z.B. selbstständiges An- und Ausziehen, Alternativen zu körperlichen Auseinandersetzungen lernen,...) Diese individuellen Zielvereinbarungen werden von Eltern und Erzieher/innen gemeinsam verfolgt und beim nächsten Entwicklungsgespräch reflektiert.

6.2. Dokumentation

Unsere pädagogische Arbeit wird in unterschiedlicher Form dokumentiert:

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir **Fotocollagen** von thematischen Projekten, Ausflügen oder Festen, die in den Räumlichkeiten des Kindergartens aufgehängt werden. Auf diese Weise können die Kinder ihre Erfahrungen reflektieren und sich in der Fotodokumentation mit ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen wiederfinden.

Das Mitarbeiter/innenteam erstellt für jede Woche einen **Wochenplan**, auf dem die Aktivitäten der Kindergruppe für die laufende Woche vorgestellt werden. Der jeweils aktuelle Wochenplan hängt zur Information für die Eltern im Flur aus. Diese Wochenpläne dienen ebenfalls zur Dokumentation unserer pädagogischen Praxis im Kindergarten.

Eine weitere Form der Dokumentation unserer Arbeit stellen die bereits oben beschriebenen **Entwicklungsbögen und Portfolios** der einzelnen Kinder dar.

7 Elternarbeit

Die Eltern-Kind-Initiative Hirschgarten Zwerge ist maßgeblich von der Initiative der Eltern abhängig. Ohne die engagierte Mitarbeit aller Eltern kann die Betreuungseinrichtung nicht funktionieren. Es ist aktives Mitgestalten des Erziehungsalltags durch alle Eltern notwendig, und zwar bei:

- Auswahl des Betreuungspersonals
- Pflege der Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal
- Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und der Rahmenbedingungen
- Entscheidung über die Belegung freier Betreuungsplätze
- Unterstützung der pädagogischen Betreuung bei Personalausfällen, Ausflügen, Vorbereiten von Festen u.a.
- Regelung des Mittagessens und des Speiseplans
- Regelung der Reinigung und Umsetzung der Hygienevorschriften

Darüber hinaus finden regelmäßig, etwa alle 6 Wochen Elternabende statt, auf denen neben organisatorischen auch pädagogische Fragen besprochen werden.

Mitgliederversammlungen finden mindestens 1 Mal jährlich statt.

Im Rahmen der Vereinsarbeit fallen folgende Aufgabenbereiche für die Eltern an:

- Vorstandsarbeit
- Erstellung des Finanzierungsplans
- Beantragung von Fördermitteln und Erstellung des Verwendungsnachweises
- Einzug der Elternbeiträge
- Miete
- Arbeitsverträge
- Personalentwicklung
- Auszahlung der Löhne über das KKT
- Kasse
- Rechnungsprüfung
- Mitgliederverwaltung
- Qualitätssicherung (Eltern- und Personalbefragungen)
- Öffentlichkeitsarbeit und Pflege von Kontakten nach außen

8 Räumlichkeiten

Die Kinder werden in großen, freundlichen Räumlichkeiten betreut. Es gibt 3 Gruppenräume, die so ausgestattet sind, dass sie für altersgemischte Gruppen genutzt werden können. Für die Ruhephasen der kleineren Kinder können die Gruppenräume adäquat umgestaltet werden.

Für regelmäßige Förderangebote in Kleingruppen (Sprachenunterricht, musikalische Früherziehung, Vorschulförderung) sowie das Toben und Turnen kann jeweils einer der Räume genutzt werden.

Abstellmöglichkeiten für Kinderwägen sowie eigene Garderoben stehen im Eingangsbereich bereit. Eine Küche ermöglicht die Zubereitung von Getränken und Snacks, das Mittagessen für alle Kinder wird über einen Catering-Service bezogen. Es gibt darüber hinaus eine Wickelstation, einen Waschraum mit Toiletten für Kinder sowie eine Toilette für Erwachsene.

9 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Einrichtung ist zwischen 8:00 Uhr und 17.00 Uhr. Sie beinhaltet eine Kernzeit von 4 Stunden, die alle angemeldeten Kinder gebucht haben müssen.

10 Zeitlicher Tagesablauf

08:00 - 08:30 Uhr	Bringzeit
08:00 - 9:00 Uhr	Freies Spiel
09:00 - 09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:30 Uhr	Morgenkreis (Wahrnehmung der anwesenden Kinder, Gemeinsames Singen, Besprechung von Themen, Gruppenspiele)
10:00 Uhr	Angebot verschiedener Beschäftigungen (Bewegungsangebote wie Spielplatzbesuche, Spaziergänge, Ausflüge, Musik, Turnen, Gestalten)
11:30 - 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 - 12:30 Uhr	Abholzeit I bzw. Zähne putzen, Wickeln, Vorbereitung auf den Mittagsschlaf
12:30 - 14:00 Uhr	Schlafenszeit bzw. Entspannung und ruhige Aktivitäten (wie Bücher lesen, Puzzeln) für die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen
14:00 – 14.30 Uhr	Abholzeit II
14:00 - 17:00 Uhr	Freispiel sowie gestalterische Angebote und Bewegungsspiele in Kleingruppen Aufräumen und Verabschieden
16:30 – 17:00 Uhr	Abholzeit III

Unsere "Jüngsten" (ca 1 Jahr – 1 ½ Jahre) gestalten ihren Tagesablauf selbstverständlich nach ihrem eigenen Schlaf- und Essrhythmus und integrieren sich in eigenem Tempo in den zeitlichen Rahmen der "Großen".